

Tinctura Opii normata bei Diarrhö – eine vernünftige Option

VIELE ÄRZTE HABEN SCHON DAVON GEHÖRT, SCHEUEN ABER DIE VERORDNUNG

Gastroenterologen, Internisten, Allgemein- und Hausärzte kennen das: Patienten, denen schwerste Diarrhöen nahezu sämtliche Lebensqualität rauben. Einkaufen oder Spaziergehen, Theater oder Restaurantbesuche, nichts davon ist mehr möglich, da die ständige Suche nach dem nächstgelegenen Örtchen alles andere in den Schatten stellt. Hier geht es nicht um vorübergehende banale Durchfälle oder „Montezumas Rache“, sondern um Ausschluss vom gesellschaftlichen Leben.

Trotz vorangehender sorgfältiger Diagnostik und Therapie bleiben Patienten übrig, die ein Antidiarrhoikum brauchen. Hier leistet Loperamid als first line Antidiarrhoikum zumeist hervorragende Dienste. Doch was tun mit den wenigen Patienten, die auch dann immer noch nicht zurecht kommen? Sollen sie sich damit abfinden? Nein, man hat ja schon von Tinctura Opii normata, der Opiumtinktur (Abb.) oder den „Opiumtropfen“ und deren antidiarrhoischer Wirkung gehört. Aber ist das nicht ein BtM? In der Roten Liste findet man sie auch nicht, wie ist die Dosierung? Und wie nimmt das mein Patient auf, der nicht selten noch mitten im Leben steht? Denn „Opium“ als Begriff ist negativ belegt, er steht für körperlichen Verfall, Sucht und Sterben.

Die Verordnung als Individual- oder Magistralrezeptur auf BtM-Rezept ist einfach: „Tinctura Opii normata XY Gramm, Dosierung initial 3x 10 Tropfen“. Der Patient sollte dazu motiviert werden, diese initiale Dosierung durch Variierung der Tropfenzahl pro Anwendung und/oder der Anzahl der Anwendungen pro Tag dem weiteren Verlauf der Beschwerden anzupassen. Hierfür stehen mit 45 bzw. 150 Tropfen maximale Einzel- bzw. Tagesgaben zur Verfügung, die praktisch nie ausgeschöpft werden. Wegen Konkurrenz an denselben peripheren Opiat-Rezeptoren ist nur darauf zu achten, dass nicht auch noch Loperamid gleichzeitig (weiter)genommen wird.

NOCH KEINE ABHÄNGIGKEIT BEKANNT GEWORDEN

Zur Beruhigung von Verordner und Patienten bleibt anzumerken, daß bei bestimmungsgemäßem Gebrauch von Tinctura Opii normata als Antidiarrhoikum auch nach längerer Anwendung keine Fälle von medikationsbedingter Abhängigkeit bekannt sind. Das dürfte ein eindeutiger Hinweis darauf sein, dass die Wirkung eines Vielstoffgemisches wie Opium (u. a. mit Morphin, Codein, Thebain, Papaverin, Noscapin) an den Rezeptoren nicht vergleichbar ist mit derjenigen bei alleiniger Gabe von Morphin oder Codein. Zudem verfügt Thebain – wie auch der partialsynthetisch daraus zugängliche Opiatantagonist Naloxon – über antagonistische Eigenschaften.

Verbindliche Vorgaben zum Bedienen von Maschinen bzw. Autofahren unter Tinctura Opii normata gibt es nicht. Bei der letztendlich niedrigen antidiarrhoischen Opiatdosis sollte es aber keine Einwände für diejenigen Anwender geben, die sich in einem stabilen Dosisschema befinden und die sich subjektiv wach und fit fühlen.

(Dr. Norbert Brand)



Opium ist der getrocknete Milchsaft der Fruchtkapseln des Schlafmohns

EINZIGE OPTION BEI THERAPIERESISTENTER DIARRHÖ

Tatsache ist aber, dass Tinctura Opii normata bei den geschilderten therapieresistenten Durchfällen eigentlich die einzige verbleibende Option ist. Diese sollte im Interesse des Patienten wahrgenommen und auch so erklärt werden, denn viele Erfolgsmeldungen bestätigen die damit zurückgewonnene Lebensqualität.